

ganzes Land gewonnen. Nur ein Kampf bleibt dir noch zu bestehen. Hier in der Nähe haust der schreckliche Riese Kuperan; wird der dich gewahr, so greift er dich sicherlich an, dieweil er dir die Herrschaft nimmer gönnen wird.“ — „Zeige mir deine Behausung“, rief Siegfried, „auf daß ich ihn sogleich bestehe. Mich freut, daß ich die Kunde vernahm.“ Da wies ihm Uberich des Riesen Wohnung, die nicht weit von dem hohlen Berge stand. „Komm heraus, Kuperan“, rief Siegfried in die Höhle hinein, „und begrüße deinen neuen Herrn!“ Kaum aber hatte er dies gerufen, als das Ungeheuer mit einer stählerenen Stange heraus gesprungen kam und sie so kräftiglich auf Siegfried schwang, daß diesem das Blut aus Nase und Ohren stürzte. „Du kleiner Knirps“, rief Kuperan höhniisch, „in kurzer Frist sollst du dein Leben verloren haben.“ — „Das lägst du“, erwiderte der Held, „Gott ist meine Hilfe!“ Und nun hieb er dem Unhold mit dem scharfen Bismuth eine tiefe Wunde. Als der Riese den Schmerz empfand, ließ er die Stange fallen und stoh heulend in seine Höhle.

Dort verband er sich schnell die Wunde und wappnete sich in eine gute Brünne; die war von klarem Gold und in Drachenblut gehärtet. Dann setzte er sich einen Stahlhelm auf, band ein gewaltig langes und breites Schwert um und nahm einen Schild in die Hand; der war einen Schuh dick und so groß wie ein Scheunentor. So gerüstet, sprang er wieder aus der Höhle hervor. „Der Teufel hat dich hergeführt“, schrie er den Helden an, „was tat ich dir, daß du mich in meinem eignen Hause umbringen wolltest?“ — „Du lägst schon wieder“, versetzte Siegfried, „ich hieß dich nur zu mir herauskommen.“ — „Verflucht sollst du sein“, rief Kuperan grimmig, „ich will dir wohl vergelten, daß du mich verwundet hast. Besser wäre dir, du hättest dies unterlassen; nun mußt du sterben zur Strafe für deinen Übermut.“ Siegfried würdigte ihn keiner Antwort, und es rannten die beiden zusammen, daß das sichte Feuer aus ihren Schilden und Helmen sprühte.

Wie gut des Riesen Wehr auch war, Siegfried hatte ihm bald seinen Schild zu Stücken geschlagen und hieb ihm nun große Stücke aus dem Panzer. Da stand mit Blut beronnen der Unhold Kuperan; denn sechzehn Wunden hatte Siegfried ihm geschlagen. In großen Angsten rief der Riese: „Eder Degen, ich kann dich nimmer überwinden; wenn du mich leben läßt, so geb' ich dir Brünne, Schwert und mich selber zu eigen.“ — „Das tu ich gern“, antwortete Siegfried, „wofern du mir Treue gelobst.“ Da schwur Kuperan einen teuren Eid, daß er ihm dienen wolle sein Leben lang. „Weiß Gott, Gesell“, sprach Siegfried mitleidig, „deine Wunden tun mir weh.“ Damit zer-